

## Entomologische Entdeckungsreisen in Mazedonien.

Von Josef Thurner, Klagenfurt

### 1.) O h r i d

Durch drei Jahre (1927-1929) hatte ich gemeinsam mit meinem nachmaligen langjährigen Sammelgefährten, Herrn Dr. Michael BUKUWKY aus Kremsier bereits in meinem Urlaub Bulgarien entomologisch besucht. Als ich nun im hiesigen Museum einen Vortrag über meine Reisen hielt, besuchte diesen auch ein hier ansässiger mazedonischer Zuckerbäcker. Als ich ihm hernach traf, war er von meinem Vortrage, besonders von den Lichtbildern, begeistert und stellte mir dann die Frage, warum ich denn nie in seine Heimat Ohrid fahre, das landschaftlich schön an einem großen See gelegen und sicher auch in sammlerischer Hinsicht vielversprechend sei.

Dieser Hinweis ließ mir nun keine Ruhe und ich schrieb an meinen Sammelgefährten Bukuwky, ob er nicht geneigt sei, im kommenden Jahre (1930) eine Sammelexkursion nach Ohrid zu machen. Sogleich erhielt ich zusagende Antwort, und Ende Mai zogen wir auf Erkundung dieser uns etwas bedenklich scheinenden Lokalität. Wenig ermutigend, ja abschreckend waren durchwegs die Auskünfte, die ich über die allgemeine Lage in diesem Gebiet erhielt; die persönliche Sicherheit sei eine sehr problematische u.s.w.. Die Rückfrage bei meinem Gewährsmann, dem Ohrider Zuckerbäcker, löste bei ihm nur ein Lachen aus, und er versicherte mir, daß sich die Lage dort während der jugoslawischen Herrschaft derart konsolidiert habe, daß ich unbedenklich meinen Plan ausführen könne. Im Orte selbst besitze ein vor kurzem als Oberkellner in Wien bedienstet gewesener Einheimischer ein Hotel, er könne gut deutsch, und seine Frau sei eine geborene Wienerin.

Demgemäß schlug ich alle Bedenken in den Wind.

Ich hatte keine Ahnung, daß während des Weltkrieges bereits ein bulgarischer Offizier, Al. Kir. Drenovski, in der Umgebung Ohrids beim Dorfe Konsko und der dahinterliegenden Galicica planina lepidopterologisch tätig gewesen war.

Ohrid, heute ein bekannter mazedonischer Kurort und bereits auf Fremdenverkehr stark modernisiert, war bei unserer Ankunft noch ein türkisches Nest mit verschleierten Weibern, türkischen Imams (Priestern), Derwischen und einer meist in Fetzen gekleideten Bevölkerung, mit einer Menge verfallener Häuser, elenden Hütten und einer wuchtigen Burgruine auf dem Stadthügel, die

heute noch besteht. Die Stadt hatte unter der Türkenherrschaft cca. 30.000 Einwohner und war der Sitz eines Wilajets mit einem Pascha, dessen Herrschaft bis weit nach Albanien reichte. Die Bevölkerung war eine sehr gemischte, bestand nebst den heimischen Mazedoniern bulgarischen Stammes aus Albanern, Griechen, Aromunen (rumänische Auswanderer), natürlich auch aus Türken. Nach dem Kriege sind viele dieser Volksangehörigen zum großen Teile wieder in ihre Heimatstaaten abgewandert und bilden heute nur mehr verschwindende Minderheiten. Viele Besitze wurden einfach verlassen und verfielen. Man hatte noch unverfälschten Orient vor sich mit seinem Bazar, den türkischen Kaffeehäusern mit lange Wasserpfeifen rauchenden Hadschis. Heute wurde mit dem alten Schutt bereits restlos aufgeräumt, früher mit Katzenköpfen gepflastert gewesene Straßen wurden asphaltiert u.s.w. Die Erreichbarkeit Ohrids war damals noch ziemlich beschränkt. In Skopje, der Hauptstadt Mazedoniens angekommen, mußte man sich durch die Stadt hindurch zu einem kleinen Bahnhofe der Kleinbahn (Mala Železnica) begeben, die einen einmal im Tage in einem vorsintflutlichen Zuge in zeitraubender, aber hochinteressanter Fahrt in 10 Stunden über zwei hohe Pässe nach Ohrid brachte. Bei den vielen Kehren entgleiste oft die Lokomotive, wurde aber vom Zugpersonal immer wieder ins Geleise gebracht und weiter ging es, als ob nichts geschehen wäre. Die Bahn wurde seinerzeit von deutschen Pionieren für den Nachschub der Saloniki-Front erbaut. Sie besteht heute nicht mehr.

Heute ist der Ort auf modernen Autostraßen von Skopje, aber auch von Bitola aus erreichbar, und in den Sommermonaten gibt es täglich mehrere staatliche Kurswagen dorthin.

Als wir erstmals in Ohrid einlangten, begaben wir uns natürlich in das Hotel mit dem deutschsprechenden Inhaber. Er war darüber bestürzt, was uns denn hergeführt habe und war über unsere Absichten, daß wir hier Schmetterlinge fangen wollten, ungläubig überrascht. Als wir unser Begehren nach einer Unterkunft anschnitten, gab er uns zu verstehen, daß sein Hotel "nichts für uns" sei. Wir sollten etwas zuwarten. Bald darauf eröffnete er uns, daß er mit seiner Frau Rücksprache gepflogen habe, und wir könnten bei ihm "privat" unterkommen, denn im Hotel gebe es "Käferln", was bei ihm zuhause nicht der Fall sei. Die Unterkunft war auch "wienerisch" und wir zogen denn los. Begeistert begrüßten wir die ersten *Zerynthia cerisyi ferdinandi*, die wir zwar schon von Bulgarien her kannten, *Leptidea duponcheli* und andere Pieriden, Melitaeen, *Argynnis*, *Lycaeniden*, und beim Lichte gab es eine Reihe für uns neuer Noctuen und Geometriden wie auch

Micros. In meiner Arbeit über Ohrid (in Sofia erschienen) habe ich die einzelnen Biotope um Ohrid und der dahinter aufragenden Petrina planina bereits näher beschrieben, und die darin enthaltene Artenliste zeigt anschaulich, daß wir mit dem Besuche von Ohrid keinen Fehlgriff taten. In den folgenden beinahe zwanzig Jahren besuchte ich wie auch viele andere Sammler dieses entomologische Dorado zu allen Jahreszeiten von Ende Feber bis Mitte November unter Anwendung aller möglichen Sammelmethoden, so daß das Gebiet heute wohl als nahezu restlos durchforscht zu betrachten ist. Die Gesamtfänge finden nun in einer z.T. bereits erschienenen z.T. im Erscheinen begriffenen "Lepidopterenfauna jugoslawisch Mazedoniens" ihren endgültigen Niederschlag.

#### ZUM GEDENKEN

Am 13. April 1965 ist im 93. Lebensjahre Herr Richard HICKER verstorben. Der Verewigte, Regierungsrat und Zentralinspektor der Österreichischen Postsparkasse, war weltbekannter Spezialist der Malacodermata (Coleoptera). Für die Ergebnisse seiner Forschungen wurden ihm wiederholt Ehrungen zuteil. Die Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen zählte Richard Hicker zu ihren Ehrenmitgliedern. Er besaß auch die Ehrenmitgliedschaft des Wiener Coleopterologen-Vereins und der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien und war Korrespondent des Wiener Naturhistorischen Museums. Einer der Letzten der alten Generation Wiener Entomologen ist mit ihm dahingegangen. Wir werden sein Andenken bewahren.

Am 12. April 1965 ist, für seine Vereinskollegen ganz unerwartet, Herr Wilhelm ULBRICH im 55. Lebensjahr nach schwerem Leiden verschieden. Alle, die ihn kannten, werden ihn in guter Erinnerung behalten.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Nachrichtenblatt](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [12\\_5\\_6\\_1965](#)

Autor(en)/Author(s): Thurner Josef

Artikel/Article: [Entomologische Entdeckungsreisen in Mazedonien. 52-54](#)